

Mitteilungsbrief 2007
des Deutschen Romanistenverbands e.V.



August 2007

Inhaltsverzeichnis

Schreiben des Ersten Vorsitzenden des DRV Prof. Dr. Georg Kremnitz	3
Programm des XXX. Romanistentags des DRV „Romanistik in der Gesellschaft“, Wien, 23.–27. September 2007	5
Einladung zur Mitgliederversammlung des DRV am 25.09.2007	9
Die Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände (AG-Rom) im Aufwind	11
Die Romanistik in Zahlen: Romanistische Stellen in Deutschland	13
Wie verläuft ein Semester mit 16 SWS Lehre? Ein Rechenbeispiel und seine Auswertung	15
Die Romanische Bibliographie geht online	18
Neukonzeption des Rundbriefs und des Internetangebots von <i>romanistik.de</i>	19

Liebe Romanistinnen und Romanisten,

die Vorbereitungen für den Romanistentag vom 23. bis 27. September 2007 in Wien laufen auf Hochtouren. Wir hoffen, Ihnen einen interessanten und anregenden Kongress bieten zu können und wir hoffen natürlich darauf, dass Sie unsere Anstrengungen durch zahlreiches Kommen honorieren. Alle Informationen zum Kongress können sie auf der Internet-Adresse www.romanistentag.info abrufen, die ständig auf den neuesten Stand gebracht wird. Dort finden sie nicht nur die den Kongress direkt betreffenden Daten sondern auch die Möglichkeit zur Regelung Ihrer Unterbringung. *Bitte, vergessen Sie nicht, dass Wien eine Stadt mit vielen Touristen und Kongressen ist. Wir empfehlen Ihnen daher, sich so früh wie möglich anzumelden und sich auch um Ihre Unterkunft zu kümmern.* Man kann zwar unter Umständen auch im September noch am Donaustrand übernachten, ich vermute jedoch, dass Sie andere Unterbringungsmöglichkeiten vorziehen.

Wir hoffen, dass Sie alle angesichts der großen Anzahl der angemeldeten Sektionen (leider konnten wir aus Gründen der Grenzen unserer Kapazität längst nicht alle Vorschläge berücksichtigen) und der Plenarvorträge genügend Elemente finden, die für sie interessant sind. Übrigens haben wir ganz bewusst auf ein umfangreiches Begleitprogramm verzichtet; zum einen, um Sie nicht vollständig zu „verplanen“ und Ihnen die Möglichkeit zu lassen, *das* Wien zu entdecken, das Sie suchen (es wird bei der Anmeldung einen Schalter zum günstigen Buchen von kulturellen oder touristischen Ereignissen geben), zum anderen, um Ihnen das stressfreie Zusammensein mit den Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen, die Sie nur zu solchen Anlässen treffen.

Der Kongress findet in einer für die Romanistik nicht einfachen Zeit statt. Die Umgestaltung der Studiengänge bringt viel Unruhe und Unsicherheit mit sich. Viele Entscheidungen bedürfen der Nachjustierung, es ist damit zu rechnen, dass die Phase von Versuchen und Irrtümern noch Jahre anhält – die Probleme werden vor allem auf dem Rücken der Studierenden und der Lehrenden abgeladen. Hinzu kommt die so genannte Autonomisierung der Universitäten, welche manche Universitätsleitung – oft unter dem Druck der schieren Not, manchmal auch aus anderen Gründen – zu Experimenten veranlasst, die *auch* auf Kosten der Romanistik gehen können. Ob das in Deutschland ausgerufene Jahr der Geisteswissenschaften einen wirksamen Schutz bieten kann, bleibt, trotz der Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 2006, eine offene Frage. In dieser Situation ist es besonders wichtig, dass die Romanistinnen und Romanisten selbst sich um ihre Angelegenheiten kümmern, die Bedeutung des Faches in der Öffentlichkeit herausstellen, durch besondere Leistungen, aber auch – darauf dürfte es in Zukunft verstärkt ankommen – durch kluges Mannschaftsspiel ihre Lage stabilisieren und verbessern. Zu oft sind es Romanisten, die Verwaltungen oder Konkurrenten durch eigene Ungeschicklichkeit Erfolge (zu) leicht machen. Es gilt, zunächst untereinander kollegial und vielleicht sogar solidarisch zu sein – wir sind alle keine Solisten, sondern spielen in einem großen Orchester. Das Motto des Kongresses: *Romanistik in der Gesellschaft*, geht von dieser Prämisse aus.

Der DRV und die anderen romanistischen Fachverbände wollen sich in dieser Situation enger zusammenschließen, um eine effektivere Vertretung unserer Interessen zu erreichen. Das bedeutet: Intensivierung der Kontakte, offensivere Erarbeitung eigener Vorstellungen, damit wir nicht immer nur auf Vorgaben von außen reagieren müssen, Intensivierung der Organisationsarbeit und eine stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit. Diese finanziert uns, sie hat daher auch ein Recht zu erfahren, was wir leisten. Dazu gehört auch eine vertiefte Reflexion über die Möglichkeiten und die Zukunft des Faches – wenn uns die Besonderheiten einer Romanistik, die sich von den gängigen Nationalphilologien

unterscheidet, wichtig sind, dann müssen wir, viel schärfer als in jüngerer Vergangenheit, ihre Vorzüge argumentieren und ausbauen und die Schwächen zum Verschwinden bringen.

Der amtierende Vorstand des DRV ist angetreten, um diese Ziele zu verfolgen. Einige Initiativen der letzten Jahre weisen in diese Richtung: etwa die Tagung über die neuen Studienbedingungen in Aachen im November 2006. Eine Fortsetzung der Arbeit ist in die Wege geleitet; hierfür steht etwa die Aufnahme der Romanistik in die Evaluation des CHE in Gütersloh, die auf der einen Seite unsere Praxis hinterfragt, auf der anderen uns Möglichkeiten gibt, unsere Probleme der eigenen Hochschulleitung gegenüber besser zu vertreten; hierfür steht auch die Intensivierung der Lobbyisten-Arbeit, die allerdings noch weiter gehen muss; hierfür steht letztlich die Intensivierung der Zusammenarbeit der romanistischen Fachverbände in der AG Rom. Die Öffentlichkeitsarbeit wird unter anderem auch durch eine Modernisierung des Webauftritts von Romanistik.de intensiviert, deren Newsletter wohl die meisten von Ihnen lesen. Leider hatte ich persönlich auch wieder die Aufgabe, gegen manchen Abbau von Stellen zu argumentieren, ob mit Erfolg, wird sich erst allmählich zeigen.

Eigentlich würden diese Aufgaben einen hauptamtlichen Apparat erforderlich machen. Der Vorstand hat sich in den letzten Jahren dadurch geholfen, dass er bestimmte Aufgaben auslagerte, was natürlich nicht immer ohne den Einsatz von Mitteln ging. Er hält jedoch diese Richtung für richtig und eine Intensivierung der entsprechenden Arbeit für unabdingbar. Daher wird er auf der Mitgliederversammlung eine leichte Anhebung der Mitgliedsbeiträge vorschlagen, die dadurch kompensiert werden soll, dass in Zukunft die Mitglieder des DRV geringere Kongressgebühren bezahlen als Nichtmitglieder, so dass die Mitgliedschaft in Zukunft auch materiell interessanter wird. Ich hoffe, Sie verstehen dieses Vorhaben nicht als einen Anschlag auf Ihren Geldbeutel, sondern als einen Versuch, eine größere Präsenz der Romanistik in der Öffentlichkeit und in den Entscheidungszentren zu erzielen und auf diese Weise zu unserer kollektiven Existenzsicherung beizutragen.

In diesem Sinne hoffe ich, Sie bald in großer Zahl in Wien begrüßen zu dürfen und freue mich auf einen Kongress, den meine Mitarbeiterinnen und ich mit großer Freude und großem Einsatz vorbereitet haben. Wir werden uns im Vorfeld und während des Kongresses bemühen, auf Ihre Anregungen und Wünsche einzugehen, soweit wir nur können.

Wien, 7.VII.2007



Georg Kremnitz
Erster Vorsitzender des DRV
im Namen des Vorstandes

Einladung zur DRV-Mitgliederversammlung

Der Vorstand des Deutschen Romanistenverbands lädt alle Verbandsmitglieder zur nächsten Mitgliederversammlung ein. Während des Romanistentags im Herbst 2007 in Wien (Österreich) soll sie stattfinden am **25. September 2007 um 17 Uhr im Hörsaalzentrum der Universität Wien.**

Die Mitgliederversammlung soll zu folgender **Tagesordnung** beraten und Beschlüsse fassen:

1. Begrüßung und Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung
2. Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung 2005 in Saarbrücken (einsehbar auf der DRV-Homepage www.romanistica.info)
4. Tätigkeits- und Geschäftsbericht des Vorstands
5. Bericht zur Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände (AGRom)
6. Vorstellung der neukonzipierten Seite www.romanistik.de (Dünne / Nonnenmacher)
7. Vorstellung des Projekts „Typologie der neuen Romanistik“ (Scholz)
8. Neufestsetzung der Mitgliedsbeiträge
9. Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer
10. Entlastung des Vorstands
11. Neuwahl der Kassenprüfer
12. Termin und Ort des 31. Deutschen Romanistentags 2009
13. Beschlussfassung über Anträge (bei Bedarf)
14. Verschiedenes

Die Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände (AG-Rom) im Aufwind

Die Vielfalt der romanistischen Fachverbände und ihre partikularen Interessenausrichtungen ließen Ende der 1990er Jahre den Wunsch nach einer übergeordneten romanistischen Vereinigung aufkommen. Die versuchsweise Gründung eines romanistischen Dachverbands (RDV) erwies sich jedoch als verbandspolitisch schwierig und ineffizient, so dass das Projekt nach dem Austritt fast aller Fachverbände und mit dem Rücktritt seines Präsidenten am 7.10.2002 als gescheitert angesehen werden musste.

Parallel zu diesen Entwicklungen ergriff im Jahre 2000 der damalige Erste Vorsitzende des Deutschen Romanistenverbands Prof. Dr. Wulf Oesterreicher die Initiative zu einer spontan und eher locker organisierten Arbeitsgemeinschaft, deren Hauptziel es war, die Koordination und Zusammenarbeit der romanistischen Fachverbände zu stärken und voranzutreiben. Seinerzeit gab es in zwei Sitzungen des Jahres 2000 an der Humboldt-Universität zu Berlin weder einen offiziellen Gründungsakt noch eine verbindliche Geschäftsgrundlage der neu entstandenen Kooperation. Gleichwohl entwickelte sich von Anfang an eine wohlthuende Form des konstruktiven Miteinanders, das der AG-Rom den Charakter einer sinnvollen vereinigenden Institution innerhalb der divergierenden Verbandstrukturen verlieh.

Allerdings erwies es sich als schwierig, alle Vorsitzenden der Fachverbände regelmäßig an einen Tisch zu holen. So drohte die AG-Rom mehr nolens als volens schon ein Jahr später mangels Initiative wieder sanft einzuschlafen. Die nachfolgenden Vorstände des DRV mit den Vorsitzenden Prof. Dr. Harald Thun und Prof. Dr. Karlheinz Stierle verfolgten jedoch die Idee regelmäßiger Zusammenkünfte beharrlich weiter, so dass die weiterhin informelle AG-Rom im Jahre 2002 zweimal, 2004 einmal und 2005 zweimal tagte.

Auf dem 7. AG-Rom-Treffen am 8. Juli 2005 wurde schließlich die offizielle Gründung der ‚Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände‘ als nichtrechtsfähiger Verein mit einer verbindlichen Satzung offiziell gegründet. Die konstituierenden Verbände waren und sind bis heute der Deutsche Romanistenverband (DRV), der Deutsche Hispanistenverband (DHV), der Franko-Romanistenverband (FRV), der Deutsche Italianistenverband (DIV), der Deutsche Katalanistenverband (DKV) und der Balkanromanistenverband (BRV). Zum Sprecher (= Vorsitzenden) der AG-Rom wurde beim Gründungsakt in Mainz – d.h. auf seiner ersten ordentlichen Sitzung – Prof. Dr. Ulrich Hoinkes als Vertreter des DRV gewählt. Unter der Leitung des DRV tagte die AG-Rom am 12.5.2006 in Nottuln bei Münster und am 27.10.2006 in Hannover. Auf dieser 3. Ordentlichen Sitzung ging das Sprecheramt an den Vertreter des Frankoromanistenverbands Prof. Dr. Henning Krauss über.

Herr Krauss lud am 11. Mai 2007 zu der 4. Ordentlichen Sitzung der AG-Rom nach Augsburg ein. Bei dieser letzten Zusammenkunft wurden einige entscheidende Weichen für die weitere Arbeit der AG-Rom gestellt. So sollen künftig Aktivitäten von gemeinsamem romanistischem Interesse durch die Förderung von Initiativen einzelner Verbände und unter expliziter Einbeziehung der Arbeit und Kompetenzen der Mitgliedsvorstände effektiver miteinander verzahnt werden. Als Betätigungsfelder wurden die BA-/MA-Strukturreform (insbesondere Probleme beim Übergang von Bachelor- zu Masterstudiengängen bundesweit), die Anforderungen einer wirksameren Öffentlichkeitsarbeit (Außendarstellung der Romanistik, Lobbyarbeit) sowie die Vorbereitung eines Bildungs- und Hochschulkongresses aller romanistischen Fachverbände konkret ins Auge gefasst.

Diese Impulse zeigen – neben einer sich seit Jahren immer effizienter einspielenden Zusammenarbeit zur Verbesserung von Einzelaufgaben wie Tagungsterminierungen,

Subventionen von Fachveranstaltungen und Stipendienverteilung, dem Kampf für die Aufrechterhaltung des romanistischen Studienangebots im gesamten Bundesgebiet, der Optimierung des internetbasierten romanistischen Informationsangebots und vielem mehr –, dass die AG-Rom nicht trotz, sondern gerade wegen der mehrgliedrigen Verbandslandschaft der Romanistik einen wichtigen und immer unentbehrlicheren Beitrag zu der Verfolgung unseres gemeinsamen Ziels, der Förderung der Romanistik in Deutschland, leistet. Bleibt zu hoffen, dass der Romanistentag in Wien, im Rahmen dessen die 5. Ordentliche Sitzung der AG-Rom stattfinden wird, ihrer Arbeit weiteren Auftrieb gibt.

Ulrich Hoinkes
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit des DRV

Die Romanistik in Zahlen: Romanistische Stellen in Deutschland

Im November 2006 erschien beim Statistischen Bundesamt der Zehnjahresbericht *Personal an Hochschulen* für den Zeitraum von 1996 bis 2005.¹ Er gestattet einen Blick auf die Ausstattung der Romanistik, gerade auch im Vergleich zu den Nachbardisziplinen. Einige interessante Fakten seien im Folgenden vorgestellt. Ich habe stets die Zahlen für Universitäten zugrunde gelegt, hinzu kommen einige wenige weitere Stellen an Fachhochschulen.

Zunächst zu den Stellentypen. Die Romanistik verfügt an Universitäten über 257 Professuren, davon 153 C4- bzw. W3-Stellen und 101 C3- bzw. W3-Stellen (sowie einige unbesetzte Stellen). Zum Vergleich: Die Anglistik hat 330 Professuren zur Verfügung, die Germanistik 616, die Philosophie 300 und die Geschichte 623. Die Romanistik bleibt folglich ein vergleichsweise kleines Fach, liegt aber nach wie vor deutlich vor der Slawistik (87 Professuren) und der Altphilologie (89 Professuren). Die Stellenausstattung im akademischen Mittelbau entspricht, relativ zur Zahl der Professuren, in etwa derjenigen der anderen Philologien.

Tabelle 1: Personal in der Romanistik insgesamt (Universitäten)

	gesamt	davon Prof.	davon Ass.	Wimi	Lehrkr. für bes. A.	Lehrbeauftrag. PDs	Hiwis, Tutoren
	2114	257	90	446	262	532	107
davon w ¹	1417	78	47	303	191	362	85
w in %	67%	30%	52%	68%	73%	68%	79%

¹ weiblich

Interessant ist ein Blick auf die Geschlechterverteilung: Bei der Zahl der weiblichen Professoren liegen die Philologien insgesamt deutlich über dem Schnitt aller Fächer, der 2003 bei 12,8% lag. In den Philologien liegt der Professorinnenanteil um 30%, in der Slawistik sogar bei fast 40%. Die Geschichte hat dagegen nur 17% Professorinnen, die Philosophie liegt mit 11 % sogar unter dem Schnitt aller Fächer (inklusive Naturwissenschaften etc.). Die Romanistik ist hier mit 30% also relativ gut aufgestellt, zumal anzunehmen ist, dass sich diese Zahl in den nächsten Jahren durch Neuberufungen und mit Blick auf die Geschlechterverteilung bei den Habilitationen noch weiter nach oben bewegen wird.

Betrachtet man allerdings die Geschlechterverteilung aller Stellenkategorien, so ist für die Romanistik eine Auffälligkeit etwa gegenüber der Anglistik zu beobachten: 67% aller Romanistenstellen (inklusive Professuren) sind weiblich besetzt. Der Anteil weiblicher Besetzungen fällt jedoch proportional zur Attraktivität der Stelle: Nur reichlich die Hälfte der Assistenzstellen sind weiblich besetzt, aber mehr als zwei Drittel der wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen („Wimi“), die oft mehr Lehrverpflichtung sowie eine schlechtere Bezahlung aufweisen. Zwar werden durch die Dienstrechtreform und den dadurch bedingten Wegfall der C-Stellen keine neuen Assistenzen besetzt, die derzeit bestehenden Stellenverhältnisse spiegeln jedoch die aktuelle Stellenbesetzungspolitik wider, da es sich um befristete Stellen handelt – anders als bei den Professuren, wo freilich nur allmählich ein Anstieg des Frauenanteils erreicht werden kann. Bei den noch unattraktiveren Beschäftigungsverhältnissen wie den mit hoher Lehrverpflichtung verbundenen Stellen als Lehrkräfte für besondere Aufgaben oder den prekären bzw. schlecht bezahlten Stellen als Wissenschaftliche Hilfskräfte („Hiwi“) ist liegt dann der Frauenanteil noch deutlich höher. Die Spalte „Lehrbeauftragte / Privatdozenten“ ist in dieser Hinsicht nicht sehr aussagekräftig, weil der darin zusammengefasste Personenkreis sehr heterogen ist.

¹ Artikelnummer: 2110440057004, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006. Dieser Bericht im Umfang von 302 Seiten wurde mir von Angelika Wirth vom Deutschen Hochschulverband zugänglich gemacht.

Der Vergleich mit der Anglistik zeigt, dass dort weitgehend ausgeglichene Verhältnisse herrschen: Der Frauenanteil im gesamten Fach liegt bei 49% (inklusive Professuren), bei den Assistenten sind es 52%, bei den Wissenschaftlichen Mitarbeitern 57%, bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben 50%, bei den Lehrbeauftragten und PDs 59%. Allein bei den Wissenschaftlichen Hilfskräften und Tutoren ist der Anteil weiblicher Beschäftigter mit 71% deutlich überdurchschnittlich. Nun ist es natürlich nicht sinnvoll, eine Absenkung des Frauenanteils in der Romanistik auf 50% für alle Stellentypen zu fordern, aber die Abnahme der Frauenquote proportional mit der Attraktivität der Stellen sollte doch zu denken geben.

Einen Ausblick auf die Entwicklung des Fachs gestattet die Zahl der Habilitationen. Zwischen 1996 und 2005 wurden 167 Habilitationen abgeschlossen, mit ausgeglichener Geschlechterverteilung: es habilitierten sich 84 weibliche und 83 männliche Romanisten. Das sind durchschnittlich knapp 17 Habilitationen im Jahr.

Tabelle 2: Zahl der Habilitationen:

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	ges.
	17	15	21	16	21	12	20	23	9	13	167
davon w	7	6	8	9	9	8	11	13	8	5	84
davon m	10	9	13	7	12	4	9	10	1	8	83

Das Durchschnittsalter bei der Habilitation lag bei 39,8 Jahren, wobei die Frauen mit 41,3 Jahren leicht über dem Durchschnitt lagen. Möglicherweise kommen hier Kinderbetreuungszeiten zum Tragen. Hinzu kommt eine leichte Abweichung beim Erstberufungsalter: Es liegt für die Romanistik im Schnitt bei 42,6 Jahren, wobei Männer durchschnittlich mit 40,9 Jahren und Frauen mit 44,3 Jahren berufen wurden. Ein durchschnittlicher männlicher Romanist wartet folglich zweieinhalb Jahre auf seine Berufung, bei den Romanistinnen dauert es drei Jahre.

Mit diesem Zahlenmaterial lässt sich eine weitere Rechnung anstellen: Geht man von einem Erstberufungsalter von knapp 43 Jahren aus, so sind die Stellen in der Romanistik im Schnitt 22 Jahre besetzt, wenn man von einem Pensionierungs- bzw. Emeritierungsalter von 65 Jahren ausgeht, das ja bislang noch greift. Das bedeutet, dass die 257 romanistischen Professuren alle 22 Jahre sämtlich neu besetzt werden. Damit kommen durchschnittlich in jedem Jahr knapp 12 Professuren zur Ausschreibung. Geht man nun von knapp 17 Habilitationen pro Jahr aus, so stehen für 70% der habilitierten Nachwuchswissenschaftler/innen Professuren zur Verfügung. Dabei handelt es sich freilich um Durchschnittswerte, die nicht direkt in Berufungschancen einzelner Wissenschaftler und – durch das bekannte Phänomen der Pensionierungs- und damit Einstellungswellen – nicht einmal für einzelne Jahrgänge umzurechnen sind. Die Zahlen lassen jedoch einen Vergleich mit anderen Fächern zu: In der Anglistik haben demnach 78% der Habilitierten eine Berufungschance – der Spitzenwert unter den sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern. Die Germanistik hat zwar deutlich mehr Professuren (616), aber auch deutlich mehr Habilitierte (durchschnittlich 49 pro Jahr auf 27 frei werdende Stellen), so dass die Berufungschancen nur bei 55% liegen. Noch schlechter sieht es in der Geschichte aus: durchschnittlich 69 Habilitierte kommen auf die 28 frei werdenden Stellen – eine Quote von 41%. Schlusslicht ist die Philosophie mit nur 36% Berufungschancen. Die Chancen, dass ein habilitierter Romanist auf eine Professur berufen wird, liegen also fast doppelt so hoch wie die eines habilitierten Philosophen.

Mit diesen durchaus positiven Aussichten beende ich das Zahlenjonglieren. Sollte Interesse am Bericht des Statistischen Bundesamtes bestehen, so versende ich diesen gern per E-Mail.

Christiane Maaß (Mittelbaubeauftragte des DRV)

Wie verläuft ein Semester mit 16 SWS Lehre? Ein Rechenbeispiel und seine Auswertung

Derzeit ist in der Romanistik eine Tendenz zu beobachten, dass verstärkt **befristete Stellen mit außerordentlich hohem Lehrdeputat** ausgeschrieben werden, wobei die Stelleninhaber/innen meist nicht Sprachlehrveranstaltungen, sondern wissenschaftliche Seminare abzuhalten haben. Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Stellen, die aus Mitteln bestritten werden, die den Fakultäten durch die Studiengebühren zufließen. Die Institute sind auf diese Stellen angewiesen und können das Lehrdeputat oft nicht primär beeinflussen.

Am folgenden Rechenbeispiel soll gezeigt werden, dass die Institute trotzdem im Sinne des Arbeitnehmerschutzes die Möglichkeiten ausloten sollten, die **Lehrverpflichtung** – zumal für befristete Stellen! – **deutlich unter 16 SWS zu halten. Diese Stundenzahl ist in einer regulären 40-Stunden-Woche ohne Überstunden nicht zu leisten!** Wissenschaftliches Arbeiten ist mit einer derartigen Lehrbelastung ohnehin nicht möglich.

Kann das Institut nicht auf eine Reduktion der Lehrbelastung hinwirken, so sollten die entsprechenden Mitarbeiter zumindest von zusätzlichen Aufgaben wie (über die Kurse hinausgehende) **Prüfungstätigkeit, Studienberatung und Gremienarbeit** etc. entbunden werden. Gleiches gilt auch für halbe Stellen mit mehr als 6 SWS Lehrverpflichtung.

Da viele Wissenschaftler/innen im Mittelbau aufgrund ihrer prekären Stellensituation keine Möglichkeit haben, solche Beschäftigungsverhältnisse zu umgehen, wenn sie ausgeschrieben werden, sind die einstellenden Institute besonders in der Pflicht.

Der Deutsche Romanistenverband empfiehlt, bei den befristeten Stellen mit Schwerpunkt auf der Lehre

12 SWS

für eine volle Stelle nicht zu überschreiten.

Bei **unbefristeten Stellen** sind 12 SWS als obere Grenze ebenfalls wünschenswert,

16 SWS

sollten jedoch keinesfalls überschritten werden. Die Mitarbeiter sollten in diesem Falle **von weiteren Aufgaben** am Institut **konsequent freigestellt** werden.

Es folgt ein Rechenbeispiel, in dem die Aufgaben der Stelleninhaber mit deren Arbeitszeit in Beziehung gesetzt werden. Dabei habe ich nicht die benötigte, sondern **die zur Verfügung stehende Zeit als Berechnungsgrundlage** angesetzt und eine 40-Stunden-Woche zugrunde gelegt. Daraus folgt, dass die angesetzten Zeiten in der folgenden Rechnung praktisch alle zu niedrig sind:

- Man kann normalerweise in insgesamt 7,5 Stunden keinen neuen Kurs konzipieren und vorbereiten, inklusive Ankündigungstext, Ablaufplan, Semesterapparat ...
- Lehrende im Mittelbau neigen im Allgemeinen nicht dazu, Studierende nach 8 Minuten aus dem Büro zu weisen, weil die ihnen zustehende Zeit um ist.
- Ein neu konzipiertes wissenschaftliches Seminar in nur zwei Stunden pro Doppelstunde vor- und nachzubereiten ist kaum möglich.
- Mehrere KollegInnen haben meine Beobachtung bestätigt, wonach man zur Korrektur einer Hausarbeit im Allgemeinen mehr als eine Stunde benötigt. In Einführungskursen, die mit Klausur abschließen, sitzen wiederum selten nur 30 Studierende, so dass dann weniger als eine Stunde zur Korrektur zur Verfügung stünde.
- Von Institutsversammlungen kann man normalerweise nicht fern bleiben, nur weil man in den Überstundenbereich gerät, etc.

Ziel der Rechnung ist es folglich nachzuweisen, dass 16 SWS Lehre in 40 Wochenstunden Arbeitszeit nicht zu leisten sind. Das gilt selbst,

- wenn keine weiteren dienstlichen Verpflichtungen (Prüfungstätigkeit etc.) hinzukommen,
- ohne dass Zeit für die eigene Qualifikation zur Verfügung stünde
- und selbst wenn man die Semesterpause mit einrechnet.

Rechnung: Wie viel Zeit steht bei einer Stelle mit 16 SWS Lehre zur Verfügung?

Wieviel Zeit steht insgesamt zur Verfügung?

Fünftagewoche, 29 Tage Urlaub ²	221 Arbeitstage
- 3% Krankheit (= 7 Tage) ³	214 Arbeitstage
in Wochen	43 Arbeitswochen
davon im Semester (WS 14 Wo, SS 14 Wo)	28 Arbeitswochen
davon in vorlesungsfreien Zeit	15 Arbeitswochen

Wie viel Zeit steht in der Vorlesungszeit zur Verfügung?

Zugrunde gelegt: 40-h-Woche	40 Arbeitsstunden
Lehrveranstaltungen 16x45 min + Aufbau + Ansprechbarkeit nach LV	16 Arbeitsstunden
Rest	24 Arbeitsstunden
Vor- und Nachbereitung 2 h pro LV	16 Arbeitsstunden
Rest	8 Arbeitsstunden
Sprechstunde pro Woche 2 h	2 Arbeitsstunden
Dienstliche E-Mails, Anfragen von Stud.	2 Arbeitsstunden
Bücherbeschaffung, Bibliothek, Fernleihe	4 Arbeitsstunden
Rest	0 Arbeitsstunden

Wie viel Zeit bleibt zur Betreuung der Studierenden?

8 Kurse à 30 Teilnehmer

= 240 Teilnehmer pro Semester

einige belegen mehrere Kurse

200 Teilnehmer pro Semester stellen sich in der Sprechstunde vor

Sprechstunde im Semester:

120 min auf 14 Wochen

= 1680 min / 200 Teilnehmer

= 8 min und 24 sek pro Teilnehmer pro Semester

Zusätzliches Problem: Studierende kommen nicht regelmäßig übers Semester verteilt.

Wieviel Zeit steht in der vorlesungsfreien Zeit zur Verfügung?

Zugrunde gelegt: 40-h-Woche, 8 Wochen pro Semesterpause	40 Arbeitsstunden pro Woche 7,5 Arbeitswochen
Korrektur von Klausuren und Seminararbeiten à 1h pro Studierenden	240 Arbeitsstunden = 6 Arbeitswochen
Rest	1,5 Arbeitswochen
Konzeption und Vorbereitung von 8 Kursen = pro Kurs 7,5 Arbeitsstunden	1,5 Arbeitswochen = 60 Arbeitsstunden
Rest	0 Arbeitswochen

² Es wurde davon ausgegangen, dass der Urlaub in der vorlesungsfreien Zeit genommen wird.

³ Diese Zahl ist eher knapp angesetzt und orientiert sich an den üblichkeiten der freien Wirtschaft. Der Prozentsatz der Krankentage im Öffentlichen Dienst liegt zwischen 5% und 7% und damit fast doppelt so hoch.

- In der Semesterpause nicht eingerechnet, aber trotzdem zu leisten:
 - o Zeiten für Sprechstunde,
 - o für das Beantworten von dienstlichen Mails,
 - o für die obligatorische Eingabe der Prüfungsergebnisse in die Datenbanken etc.
- In Instituten, in denen Kurse mit mehr als 30 Teilnehmern üblich sind, entstehen zusätzliche Zeiten für Korrektur und Sprechstunden.
- Die Betreuung der Studierenden ist nur rudimentär gewährleistet; für jede/n Studierenden stehen pro Semester nur 8 min Betreuungszeit zur Verfügung. Das ist nicht realistisch, zumal man mit 16 SWS am Institut überdurchschnittlich präsent ist und folglich von überproportional vielen Studierenden als Ansprechpartner betrachtet wird. Hinzu kommt, dass die Stelleninhaber „jünger“ sind als die Professoren und somit weniger Berührungspunkte von Seiten der Studierenden entstehen.
- Zwei Stunden für die Vor- und Nachbereitung einer wissenschaftlichen Veranstaltung im Semester: Das ist – wenn überhaupt – nur mit einer gewissen Routine und bei einer Wiederholung derselben Kurse zu leisten. Beides ist aber bei Ein- bis Zweijahresverträgen nicht gegeben.

Bei dieser Kalkulation bleibt keine Zeit für:

- eigene Qualifikationsarbeiten
- Vortragstätigkeit auf Tagungen
- Tagungsteilnahme ohne Vortrag
- Publikationen auch geringeren Umfangs
- Forschungstätigkeit (Forschung und Lehre?)
- über die Kurse hinausgehende Prüfungstätigkeit
- Gremienarbeit und Kommissionen
- Institutssitzungen
- Studienberatung
- Aufgaben wie Erasmusbeauftragte, Feuerschutzbeauftragte, Raumverteilung etc.
- Mitarbeit bei der Organisation von Tagungen und Kolloquien des Instituts
- Zuarbeit zu Projekten des Lehrstuhls

Die ausschreibenden Stellen sind darum aufgefordert, sich die Überlastungssituation ihrer MitarbeiterInnen klar zu machen und die Zumutungen für die Stelleninhaber im Rahmen zu halten.

Christiane Maaß (Mittelbaubeauftragte des DRV)

Die Romanische Bibliographie geht online

Die im Max Niemeyer Verlag (Tübingen) erscheinende *Romanischen Bibliographie* soll ab Frühjahr 2008 auch online angeboten werden. Damit wird dem vielfach vorgetragenen Anliegen der romanistischen Fachverbände entsprochen, ein wichtiges Recherchemittel zur Literatursuche für das Fachgebiet Romanische Philologie im Netz zugänglich zu machen.

Die geplante Datenbank wird die seit dem Jahr 2000 angebotene CD-ROM-Version ablösen und wie diese auf der von der Göttinger Dokumentationsstelle der *Romanischen Bibliographie* erstellten Druckfassung basieren. Umfassend bibliographisch nachgewiesen werden Monographien, Sammelwerke, Aufsätze und Rezensionen für die Sprach- und Literaturwissenschaft der Romanischen Philologie, mit Ausnahme der französischen Literaturwissenschaft. Durchsucht werden können alle Datensätze ab dem Berichtszeitraum 1997.

Ab 2008 werden außerdem zunächst Institutionen und Bibliotheken online auf die ebenfalls im Niemeyer Verlag erscheinenden romanistischen Fachzeitschriften *Zeitschrift für romanische Philologie* und *Iberoromania* zugreifen können. Bereits jetzt online angeboten wird das *Romanistische Jahrbuch* aus dem Verlagshaus de Gruyter, zu dem Niemeyer seit 2006 gehört.

ROMANISTIK DE

Neukonzeption des Rundbriefs und des Internetangebots von *romanistik.de*

romanistik.de hat sich seit den 90er Jahren zum zentralen Kommunikations- und Selbstdarstellungsforum der deutschsprachigen Romanistik im Internet entwickelt. Eine Präambel der Seite definiert die weiterhin gültige AUFGABE: „Die deutschsprachige Romanistik in ihrer disziplinären Vielfalt, ihre Forschungsprofile und Aktivitäten nach außen darzustellen, sowie eine Informations- und Kommunikationsplattform mit integrierender Wirkung auf ihre Einzeldisziplinen zu schaffen [...]“. Dass diese Initiative der Gründer Albrecht Buschmann (Potsdam) und Andreas Gelz (Freiburg) trotz ihrer relativen Autonomie so erfolgreich wurde, liegt nicht zuletzt an der personellen Kontinuität in einer ausdifferenzierten Verbandslandschaft der deutschen Romanistik.

Im Winter 2006/07 wurde die Verantwortung für *romanistik.de* an Jörg Dünne (München), Kai Nonnenmacher (Regensburg) und Thomas Stöber (Augsburg) übergeben. Seitdem wurde zunächst der regelmäßige RUNDBRIEF weitergeführt – nicht wenige Stellenanzeigen bspw. werden nicht mehr über Zeitungsinserate, sondern ausschließlich über *romanistik.de* schnell und kostenfrei an 2117 abonnierte Kollegen (Stand Juni 2007) verschickt. Parallel dazu haben die neuen Betreiber eine inhaltliche und technische NEUKONZEPTION der Internetseite erarbeitet, die im Frühjahr 2007 über den DRV bei der AG Rom zur finanziellen Unterstützung beantragt und bewilligt wurde. Im Einzelnen geht es hierbei um:

1.) die VERKNÜPFUNG des Informationsangebots von Mailingliste und Homepage, z.B. kann so eine Tagungsausschreibung später mit einem Programm und ggf. einem Tagungsbericht ergänzt werden, wichtige neue Informationen der Homepage sollen ebenfalls im Rundbrief von *romanistik.de* erscheinen;

2.) die Möglichkeit, die Seite um THEMATISCHE MODULE zu erweitern, die dezentral durch verschiedene Redakteure verwaltet werden können, z.B. sind gesonderte Seiten für den Mittelbau (mit Forum Junge Romanistik, Mittelbaurundbrief) und Bibliotheksthemen geplant – diese Module werden durch *romanistik.de* bereitgestellt, sind aber in sich relativ autonom und auf die Initiative von weiteren romanistischen Fachkollegen angewiesen.

Das Profil der neuen Internetseiten ist konsequent AKTUALITÄTSORIENTIERT, verabschiedet sich also zu einem guten Teil von statischen, schwer aktuell zu haltenden Linklisten. Die Funktion der Vernetzung romanistischer Internetangebote übernehmen inzwischen virtuelle Fachbibliotheken, deren Angebote die Internesteiten von *romanistik.de* mit geeigneten Suchroutinen einbinden werden. Seitenintern soll vor allem durch Schlagworte (neudeutsch „Tags“) eine thematische Recherche im Archiv von *romanistik.de* möglich sein.

Für die NUTZER des Angebots von *romanistik.de* heißt das konkret, sie können sich entweder wie bisher auf den Newsletter konzentrieren (ggf. auch über einen sog. „RSS-Feed“ auf dem Laufenden bleiben) oder auf der Homepage nach aktuellen Informationen suchen. Da die Arbeit an Rundbrief und Internetseite auch weiterhin vor allem auf ehrenamtlichem Engagement beruht, möchten wir darum bitten, dass die Kollegen in Zukunft zur Ankündigung von Informationen bevorzugt die ONLINEFORMULARE nutzen, die wir gegenwärtig vorbereiten. Diese Vereinfachung von Arbeitsabläufen ändert jedoch nichts an der bewährten Praxis, dass alle eingehenden Informationen von uns geprüft und in moderierter Form zu Rundbriefen zusammengefasst werden.

Das neue Internetangebot, als dessen Erkennungszeichen das oben vorab präsentierte Logo fungieren wird, soll im September / Oktober 2007 in einer GRUNDFUNCTION online gehen, zur selben Zeit zieht die Mailingliste um. Die ERWEITERUNG um weitere Module wird dann Schritt für Schritt geprüft, so beispielsweise Module zu laufenden Forschungsprojekten, im Rezensionbereich, für Open-Access-Publikationen oder als Führer durch das unübersichtlicher werdenden deutschsprachige Angebot romanistischer Studiengänge. Bei der Planung und den zu erwartenden Umstellungsschwierigkeiten sind wir für Ihre Ideen und Fragen, für Lob und Kritik dankbar.

Im Juli 2007

Dr. Jörg Dünne, *joerg.duenne@romanistik.uni-muenchen.de*

Dr. Kai Nonnenmacher, *kai.nonnenmacher@sprachlit.uni-regensburg.de*

Dr. Thomas Stöber, *thomas.stoeber@bibliothek.uni-augsburg.de*

© Deutscher Romanistenverband e.V.

August 2007

Erster Vorsitzender: Prof. Dr. Georg Kremnitz, Wien

Erster Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Paul Geyer, Bonn

Zweite Stellvertretende Vorsitzende: Dr. Christiane Maaß, Hannover

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit: Prof. Dr. Ulrich Hoinkes, Kiel

Schatzmeisterin: Bàrbara Roviró M.A., Bremen